

Univerzita Karlova v Praze

Pedagogická fakulta

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

2025

Iuliia Kostikova

Univerzita Karlova v Praze

Pedagogická fakulta

Katedra Germanistiky

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Natur und Landschaft in Otfried Preußlers Jugendbuch *Krabat* und in seinem
Kinderbuch *Die kleine Hexe*

Nature and Landscape in Otfried Preußler's Youth Novel *Krabat* and in his
Children's Book *The Little Witch*

Příroda a krajina v Preußlerově románu pro mládež *Krabat* a v jeho knížce pro
děti *Malá čarodějnice*

Iuliia Kostikova

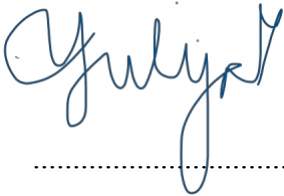
Vedoucí práce: PhDr. Ing. Jindra Broukalová, Ph.D.

Studijní program: Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání (B0114A090016)

Studijní obor: B NJ-AJ 20 (0114RA090016, 0114RA090013)

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci na téma Natur und Landschaft in Otfried Preußlers Jugendbuch Krabat und in seinem Kinderbuch Die kleine Hexe vypracovala pod vedením vedoucího práce samostatně za použití v práci uvedených pramenů a literatury. Prohlašuji, že jsem při její tvorbě nepoužila nástrojů umělé inteligence jiným způsobem, než je uvedeno ve vyjádření, které je součástí textu práce. Dále potvrzuji, že tato práce nebyla využita k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze 13.04.2025

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Gulijet', written over a horizontal dotted line.

podpis

Poděkování

Tímto bych ráda poděkovala mé vedoucí práce, PhDr. Ing. Jindře Broukalové, Ph.D., za její odborné vedení, rady a trpělivost při psaní této práce. Velmi si vážím věnovaného mně času a poskytnuté odborné pomoci.

ABSTRAKT

Die Bachelorarbeit konzentriert sich auf die Untersuchung der Natur- und Landschaftsbeschreibungen in dem Jugendroman *Krabat* und dem Kinderbuch *Die kleine Hexe* von Otfried Preußler. Das Hauptziel besteht darin, die literarische Funktion der Naturmotive in diesen Werken sowie ihre Bedeutung für die Atmosphäre und die Handlung zu analysieren.

Ein weiterer Teil der Arbeit befasst sich mit historischen und kulturellen Zusammenhängen.

Dabei wird die sorbische Sage *Krabat* untersucht sowie das Phänomen der Hexen in der Geschichte und seine Wandlungen in der Literatur betrachtet.

Ein Bestandteil der Arbeit ist zudem eine vergleichende Analyse der Übersetzung der Naturbeschreibungen ins Tschechische und die Untersuchung, inwieweit die Übersetzung den ursprünglichen Stil und die Aussage bewahrt.

Die Arbeit kombiniert literaturwissenschaftliche Analyse mit einem translatologischen Ansatz und zeigt, wie Preußler die Umgebung zur Schaffung einer magischen Atmosphäre und moralischer Kontraste einsetzt. Die Analyseergebnisse bestätigen, dass die Natur in seinen Werken nicht nur als Kulisse dient, sondern aktiv die Erzählung und ihre thematische Ebene beeinflusst.

SCHLÜSSELWÖRTER

Otfried Preußler, Kinder- und Jugendliteratur, *Krabat*, *Die kleine Hexe*, Natur, Landschaft, Gut und Böse, Macht.

ABSTRAKT

Bakalářská práce se zaměřuje na zkoumání popisů přírody a krajiny v románu pro mladé čtenáře *Krabat* a dětské knize *Malá čarodějnice* od Otfrieda Preußlera. Hlavním cílem je analyzovat literární funkci přírodních motivů v těchto dílech a jejich význam pro atmosféru a děj.

Další část práce se věnuje historickým a kulturním souvislostem. Rozebírá lužickosrbskou legendu o Krabatovi a zkoumá fenomén čarodějnic v historii a jeho proměny v literatuře.

Součástí práce je také komparativní analýza překladu popisů přírody do češtiny a zkoumání, do jaké míry překlad zachovává původní styl a vyznění.

Práce kombinuje literární analýzu s translatologickým přístupem a ukazuje, jak Preußler využívá prostředí k budování magické atmosféry a morálních kontrastů. Výsledky analýzy potvrzují, že příroda v jeho dílech není pouze kulisou, ale aktivně ovlivňuje vyprávění a jeho tematickou rovinu.

KLÍČOVÁ SLOVA

Otfried Preußler, literatura pro děti a mládež, Krabat, Malá čarodějnice, příroda, krajina, dobro a zlo, moc.

ABSTRACT

This bachelor's thesis focuses on examining descriptions of nature and landscape in the youth novel *Krabat* and the children's book *The Little Witch* by Otfried Preußler. The main objective is to analyze the literary function of natural motifs in these works and their significance for the atmosphere and plot.

Another part of the thesis explores historical and cultural contexts. It examines the Sorbian legend *Krabat* and explores the phenomenon of witches in history and its transformations in literature.

The thesis also includes a comparative analysis of the translation of nature descriptions into Czech, investigating the extent to which the translation preserves the original style and meaning.

The study combines literary analysis with a translation studies approach, demonstrating how Preußler uses the setting to create a magical atmosphere and moral contrasts. The analysis confirms that nature in his works is not merely a backdrop but actively shapes the narrative and its thematic dimension.

KEYWORDS

Otfried Preußler, children's literature, Krabat, The Little Witch, nature, landscape, Good and Evil, power.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Der Autor und seine Werke	3
3 Natur und Landschaft als literarische Mittel	5
3.1 Landschaft in Volkssagen und Märchen	5
3.1.1 Bezeichnung der Atmosphäre	5
3.1.2 Symbolische Bedeutungen	8
3.1.3 Natur als Mittel der Vorhersage	12
3.1.4 Natur als Figur	14
3.1.5 Betonung des Symbolismus	14
4 Krabat und Die kleine Hexe: ihre Wurzeln in der mündlichen Überlieferung	15
4.1 Die sorbische Volkssage Krabat	15
4.1.1 Das sorbische Volk.....	15
4.1.2 Zur Geschichte der Sage	16
4.2 Das Phänomen der Hexe und die Hexenverfolgung	17
4.2.1 Aus der Geschichte.....	17
4.2.2 Die Gestalt der Hexe	18
5 Natur und Landschaft im Jugendroman Krabat	20
6 Natur und Landschaft im Kinderbuch Die kleine Hexe	22
7 Übersetzungen der Beschreibungen der Natur und Landschaft	24
7.1 Über die Übersetzung	24
7.2 Übersetzungsverfahren	25
7.3 Strukturelle Ebenen der Übersetzung	28
7.4 Übersetzung der Eigennamen.....	30
8 Schluss	33
9 Resumé	35
10 Informationsquellen	36
Vyjádření k využití nástrojů umělé inteligence.....	39

1 Einleitung

Die Natur- und Landschaftsbeschreibungen im Literaturtext haben eine tiefgehende Bedeutung, da sie nicht nur als Kulisse für die Erzählung dienen, sondern auch emotionale und symbolische Mitteilungen transportieren, die das Verständnis der Charaktere und der Handlung erweitern. Innerhalb dieser Arbeit wird die Beschreibung der Natur und Landschaft in den Werken *Krabat* und *Die kleine Hexe* von Otfried Preußler analysiert. Als Hintergrund für die Analyse wurde das Thema „Natur und Landschaft als literarische Mittel“ und „Natur und Landschaft in Volkssagen und Märchen“ gewählt, wobei die Natur- und Landschaftsbeschreibungen in beiden Büchern als verschiedene bedeutungstragende Elementen erforscht werden. So sind die Bezeichnung der Atmosphäre (LÜTHI, Max. *Das europäische Volksmärchen: Form und Wesen*. Bern: Francke, 1947.), die symbolischen Bedeutungen (BUTZER, Günter & JACOB, Joachim. *Metzler Lexikon literarischer Symbole*. Stuttgart: J.B. Metzler, 2008.), Natur als Mittel der Vorhersage, Natur als Figur sowie als ein Mittel der Betonung des Symbolismus zu nennen.

Der zweite Teil dieser Arbeit untersucht gründlich die Voraussetzungen für das Schreiben beider Bücher und ihre Herkunft. Hier wird die Geschichte der sorbischen Volkssage *Krabat* und das Phänomen der Hexe in der europäischen Kultur und Literatur behandelt. (KUNZE, Peter. *Kurze Geschichte der Sorben: ein kulturhistorischer Überblick*. 5., durchgesehene Auflage. Bautzen: Domowina-Verlag, 2017.)

Der letzte Teil ist die Analyse der grundsetzlichen Übersetzungstheorien und -verfahren, die durch den Vergleich der Übersetzungen beider Werke mit ihren Originaltexten durchgeführt wird. Dabei handelt es sich insbesondere um Textstellen mit Natur- und Landschaftsbeschreibungen. Im Fokus steht die Untersuchung der Verfahren und der strukturellen Ebene der Übersetzung, die sich beim Übertragen von Natur- und Landschaftsbeschreibungen aus der Originalsprache in die Zielsprache ergeben. Die Hauptwerke dafür sind: LEVÝ, Jiří; JETTMAROVÁ, Zuzana a HAUSENBLAS, Karel. *Umění překlada*. Čtvrté, upravené vydání. Praha: Apostrof, 2012.; POPOVIČ, Anton. *Teória umeleckého prekladu: aspekty textu a literárnej metakomunikácie*. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Tatran, 1975.

Ziel dieser Arbeit ist es, sowohl die literarischen Funktionen der Natur- und Landschaftsbeschreibungen in „Krabat“ und *Die kleine Hexe* zu untersuchen, die Übersetzungsprozesse zu analysieren, die notwendig sind, um die literarische Wirkung der

Originaltexte in die Zielsprache zu übertragen, als auch die geschichtliche Seite beider Werke zu erforschen.

2 Der Autor und seine Werke

Otfried Preußler wurde 1923 in Reichenberg, Tschechoslowakei — heute Liberec, Tschechien — als Otfried Syrowatka geboren. Er war ein deutscher Schriftsteller, der vor allem Kindergeschichten schrieb. Preußler wuchs in einer gebildeten Familie auf. Seine beiden Eltern waren Lehrer und beide interessierten sich sehr für Literatur. Sie förderten Otfried Preußlers Liebe zu den Sprachen und zum Lesen. Die Familie besaß eine große Hausbibliothek, und so wuchs der zukünftige Schriftsteller in einem Umfeld auf, das das Lesen und die Auseinandersetzung mit Literatur förderte. Preußler hat mehrmals Literaturpreise erhalten, darunter auch internationale Auszeichnungen. So bekam er für den Jugendroman *Krabat*, der in 37 Sprachen übersetzt wurde, sechs Preise (Deutscher Jugendbuchpreis 1972, Polnischer Jugendbuchpreis 1972, Europäischer Jugendbuchpreis 1973, Silberner Griffel von Rotterdam 1973, Notable Book of 1973 – American Library Association, Jugendbuchpreis des polnischen Verlegerverbandes 1977). Sein Kinderbuch *Die kleine Hexe* wurde 1958 in die Auswahlliste Deutschen Jugendliteraturpreis aufgenommen.

In mehreren Interviews und Erinnerungen erwähnte Preußler seine Großmutter, Dorota Jirešová. Laut dem Schriftsteller hatte sie nicht nur einen großen Einfluss auf seine persönliche, sondern auch auf seine literarische Entwicklung. Sie besaß eine besondere Gabe, Geschichten zu erzählen.

„Die Mutter meines Vaters war eine großartige Geschichtenerzählerin. <...> An langen Abenden muss da viel erzählt worden sein, und die Großmutter Dora hat als Kind diesen Erzählungen fleißig zugehört. Es waren Geschichten nach unserm Herzen: lustig und bunt, wie Kinder sie mögen, voll unerwarteter Wendungen, häufig an überlieferte Stoffe und Episoden anknüpfend – und doch frei dahinfabuliert...“ (Otfried Preußler, 1972)

Der Geburtsort, insbesondere die Natur sowie Umgebung des Sudetenlandes, beeinflussten den Autor in seiner Entwicklung als Schriftsteller. Die Natur und das Landleben spielen in vielen seiner Geschichten eine zentrale Rolle. In Büchern *Krabat* und *Die kleine Hexe*, wird die Landschaft nicht nur als Kulisse, sondern auch als aktiver Bestandteil der Erzählung genutzt. Die Verbindung zur Natur und den ländlichen Lebensbedingungen ist ein starkes Motiv in seiner Arbeit.

Die kleine Hexe wurde im Jahr 1957 geschrieben. Es ist ein Buch für jüngere Leser, das Gutes lehrt. Es ist ein modernes Kinderbuch, das märchenhafte Elemente enthält, aber es ist kein Märchen im traditionellen Sinne. Ihr Hauptunterschied zu dem Jugendroman *Krabat*, der im Jahr 1971 erschien, ist die beschränkte Komplexität des Geschehens. Während in dem Buch

Die kleine Hexe werden das Gutes und das Schlechte stark kontrastiert beschrieben werden, muss man in *Krabat* mehr selbst nachdenken, was typisch für Erwachsenenbücher ist. Das Werk hat auch märchenhafte Elemente, obwohl es kein Märchen ist. Krabat selbst ist ein typischer Märchenheld: Er wird isoliert und zum Wandern gezwungen, hat keine familiären Bindungen — er ist ein Waisenkind und scheint selbst zu den anderen Waisen kaum eine Verbindung zu haben. Im Laufe des ganzen Buches werden sie nicht erwähnt.

In beiden Büchern, weil sie Märchenstrukturen haben, spielen auch die äußeren Umstände eine große Rolle. Dazu gehören z.B. die Wiederholungen der Handlungen, spezifische symbolisierende Orte, das Wetter, die Natur und die Landschaft.

Die kleine Hexe bietet jüngeren Kindern die Geschichte einer Hexe, die von Anfang an unbedarft ist und sich entschieden hat, gut zu sein. Dadurch hat sie die Gelegenheit gewonnen, eine bessere Hexe als andere zu sein, obwohl sie noch zu jung war. Die Geschichte ist relativ kurz — das Buch umfasst nur 140 Seiten, viele davon sind Bilder — und das gesamte Geschehen dauert ein Jahr, von Walpurgisnacht bis Walpurgisnacht des nächsten Jahres.

Krabat ist ein längeres Buch, das 350 Seiten umfasst, in dem es keine Bilder gibt. Die Handlung spielt im 17. Jahrhundert und dauert etwa drei Jahre, von der Zeit zwischen Neujahr und dem Dreikönigstag eines Jahres bis zum Silvestertag drei Jahre später. Die Hauptfigur, Krabat, ein vierzehnjähriger Waisenjunge, sieht in seinen seltsamen Träumen eine Mühle in Schwarzkollm, und ihm sagt eine unbekannte Stimme, dass er in die Mühle kommen soll. Krabat folgt den Anweisungen und bekommt eine Stelle als Lehrling bei dem geheimnisvollen Müller, der, wie es bei Krabat bald beim Fluchtversucht entdeckt wird, ein mächtiger Zauberer ist, der sich mit schwarzer Magie befasst. Jeder der Lehrlinge muss dem Müller seine Seele verkaufen, um Zauberkräfte zu erlangen. Der Preis für diese Macht ist jedoch hoch: Wer dem Meister nicht gehorcht, kann sein Leben verlieren, und für diejenigen, die im Dienst des Müllers nicht bleiben, ist das Risiko, ihr Leben zu verlieren, viel höher.

Krabat wird in die Geheimnisse der schwarzen Magie eingeführt, spürt aber, dass er sich von der Mühle und dem Müller befreien muss. Mit Hilfe seiner Freunde und durch seinen eigenen Mut gelingt es ihm, den Bann zu brechen und den Müller zu besiegen. Dabei zeigt sich, dass wahre Stärke nicht in der Magie liegt, sondern in der Freundschaft und der Entschlossenheit, für das Gute zu kämpfen.

3 Natur und Landschaft als literarische Mittel

Landschaft – Beschreibung der Natur als Teil des realen Umfelds, in dem die Handlung stattfindet, das Bild der Natur. Die Landschaft kann den emotionalen Zustand der Figuren betonen oder wiedergeben, wobei der innere Zustand des Menschen der Natur des Lebens ähnlich gemacht oder ihr entgegengesetzt wird. Je nach dem Gegenstand der Darstellung, Stil und künstlerischer Methode erfüllt die Landschaft in einem Werk verschiedene Funktionen, zum Beispiel: In der Literatur des Sensualismus wird der Held unweigerlich inmitten der schönen, friedlichen Natur dargestellt, während in romantischen Werken die Landschaft in der Regel das Spiegelbild der leidenschaftlichen Gefühle der Helden ist. Daher gehören zu den traditionellen romantischen Elementen der dargestellten Welt: das Meer, die Berge, der Himmel, die Steppe usw. Die Landschaft kann ländlich, städtisch, historisch (Bilder der Vergangenheit), fantastisch (das Aussehen der Zukunft) usw. sein. In der Lyrik hat die Landschaft normalerweise eine eigenständige Bedeutung und spiegelt die Wahrnehmung der Natur durch den lyrischen Helden oder das lyrische Subjekt wider. (Bielokurowa, 2007)

3.1 Landschaft in Volkssagen und Märchen

Beschreibung der Natur und Landschaft dient dem Werk in viele Weisen. Sie kann generelle Atmosphäre übertragen helfen; als Metapher dienen, um die Zukunft der Heldenfiguren vorzusagen; selbst eine Figur sein; ein Wiederholendes Motiv sein, um symbolische Bedeutung zu betonen.

Die Funktion der Landschaft im Märchen wird durch die Gattungszugehörigkeit bestimmt.

In Märchen trägt die Natur meistens eine tiefere Bedeutung. Die Motive, wie z.B., der Wald oder der Brunnen, dienen als Allegorien und haben bestimmte Interpretationen.

3.1.1 Bezeichnung der Atmosphäre

Im Werk *Die kleine Hexe* wird die Atmosphäre durch die Beschreibung der Umgebung übertragen. Das Haus der Hexe befindet sich im tiefen Wald und ist von Pflanzen, Bäumen und Wildtieren umgeben. Die Umgebung wird aber sehr lebendig beschrieben, obwohl der Ort geheim und mystisch ist. Der Humor und die Leichtigkeit der Sprache machen das Buch nicht so beängstigend, da das Werk für Kinder gemeint ist. Das kommt als Gegensatz zum Märchen in seiner traditionellen Form. „Dem Märchen fehlt nicht nur das Gefühl für die Kluft zwischen profaner und numinoser Welt. Es ist überhaupt und in jedem Sinne ohne Tiefengliederung.“ (Lüthi, 1947). Die Hexe hat nicht nur die menschlichen Eigenschaften — kann sich entscheiden, ob sie eine gute oder böse Hexe sein möchte — sondern auch eine Umwelt, wo sie wohnt und lernt.

Beispiele:

1. Obwohl das Hexenhaus einsam im tiefen Wald steht, wird es lebendig bis lustig beschrieben: „Es hatte ein wundervoll windschiefes Dach, einen krummen Schornstein und klapprige Fensterläden. Hinten hinaus war ein Backofen angebaut. Der durfte nun einmal nicht fehlen. Ein Hexenhaus ohne Backofen wäre kein richtiges Hexenhaus“. (S. 4) Der Autor verwendet hier Ironie, weil wenn man über ein Hexenhausaus spricht, stellt man sich vor, dass es schrecklich und angsteinflößend ist. Sogar die verirrt im Wald Kinder kommen zu ihr, um sie nach dem Weg in ihre kleine Stadt in ländliche Umgebung zu fragen. Höchstwahrscheinlich befindet sich das Haus auch nicht weit entfernt von den Leuten und sieht gar nicht unheimlich aus.

2. Als an der ersten Walpurgisnacht die anderen zornigen Hexen die kleine Hexe vertreiben, weil sie noch zu klein ist, um mitzufeiern, wünschen sie ihr „eine gute Reise“ (S. 16). Obwohl geht die Hexe „drei Tage und Nächte“ nach Hause, wird der Heimweg nicht wie „angsteinflößender“, sondern nur „beschwerlicher“ beschrieben; die ausführliche Beschreibung fehlt hier. (S. 16 – 17)

3. Da das Geschehen innerhalb eines Jahres dauert, wird der Jahreszeitwechsel durch die Natur- und Wetterbeschreibung geprägt: „Es war Winter geworden. Um das Hexenhaus heulte der Schneesturm und rüttelte an den Fensterläden.“ (S. 77), „Es war ein schöner, sonniger Wintertag. Der Himmel erstrahlte in klarem Blau.“ (S. 91),

Der Sonne hatte dem Winter Beine gemacht. Das Eis war dahingeschmolzen, der Schnee war zerronnen. Schon blühten an allen Ecken und Enden die Frühlingsblumen. Die Weiden hatten sich stattlich mit silbernen Kätzchen herausgeputzt, den Birken und Haselbüschen schwellen die Knospen. (S. 112).

Im Werk *Krabat* wird die Atmosphäre durch eine Mischung aus düsteren, bedrohlichen und mystischen Elementen geprägt. Da der Roman moralischer kompliziert ist, spielt die Symbolik hier eine größere Rolle.

Beispiele:

1. Die Mühle, in der Krabat arbeitet, ist ein Ort der Dunkelheit. Als Krabat zuerst in die Mühle kommt: „Jetzt sah Krabat die Mühle. Da lag sie, in den Schnee geduckt, dunkel, bedrohlich, ein mächtiges, böses Tier, das auf Beute lauert.“ (S. 13—14) Die Metapher vergleicht die Mühle mit dem Tier und die Neukommenden, Krabat und andere unschuldigen, mit seinem Beute. Schon ab erster Beschreibung der Mühle ist es verständlich, dass der Ort unangenehm und unbequem ist. Beschreibung der Mühle folgt die Beschreibung des Weges, den Krabat nimmt,

um dort zu kommen, nach: „Von Dorf zu Dorf fragte Krabat sich weiter. Der Wind trieb ihm Schneekörner ins Gesicht, alle paar Schritte musste er stehenbleiben und sich die Augen wischen. Im Hoyerswerdaer Forst verlief er sich, brauchte zwei volle Stunden, bis er die Straße nach Leipzig wiederfand. So kam es, dass er erst gegen Abend sein Ziel erreichte.“ (S. 12) Das Wetter vermittelt die Atmosphäre von etwas Unangenehmem und Schwierigen.

2. Als Krabat sich entscheidet wegzurennen, sagt er sich selbst, dass er das im Sommer tun soll: „wenn ich hier ausreiß, muss es Sommer sein... Eh' die Wiesen nicht blühen, das Korn auf den Feldern nicht stäubt und die Fische im Mühlenweiher nicht schnalzen, bringt mich hier keiner weg...“ (S. 32) Das stellt innere Hoffnung auf die Hilfe des Lebenden dar. Im Winter ist alles wie gestorben, gefroren, es hat keinen Sinn wegzurennen, weil der Winter selbst scheint hilflos zu sein. Und der Sommer wird ganz lebendig, hoffnungsvoll und bunt beschrieben.

3. Während der Krankheit des Mertens (S. 254 — 264) gibt es keinen Schnee, aber der Frost bleibt. Die Dorfleute aus Schwarzkollm kommen zum Meister, um ihn zu bitten, dass er es schneien lässt. Er lehnt die Bitte ab, aber trotzdem am nächsten Tag schneit es. Als der Schnee geschmolzen ist, und Frühjahr gekommen ist, am Sonntag Lätare, vierter Fastensonntag in der christlichen Liturgie, steht Merten zum ersten Mal wieder auf und sitzt sich in die Sonne. Der Winter ohne Schnee überträgt die Atmosphäre der Hoffnungslosigkeit für die Dorfleute, als auch für Merten. Der Schnee symbolisiert hier erneuerte Hoffnung auf die Zukunft und andeutet dem Leser, dass etwas Gutes vorkommt. Mit dem Frühling und mit der Sonne, am heiligen Tag, steht Merten wieder auf. Die Landschaft und das Wetter spiegeln die Krankheit und innere Gefühle des Lehrlings.

Obwohl die Beschreibung der Atmosphäre fast in jedem Buch unvermeidlich ist, man kann zwischen dem Kinderbuch *Die kleine Hexe* und dem Jugendroman „Krabat“ einen erheblichen Unterschied sehen. Im Werk *Die kleine Hexe* trifft die Atmosphäre selbst keine symbolischen oder voraussagenden Beschreibungen, sie ist sogar fast realistisch. Das Hauptunterscheidungsmerkmal zum Werk *Krabat* ist die positive Ausrichtung. Die Umwelt ist nicht bedrohlich, sie scheint nicht voller Gefahren zu sein. Das schlechte Wetter voraussagt keine Katastrophe, so wie im realen Leben. Im Buch *Krabat* hat die Atmosphäre eine tiefere Bedeutung, und zwar die Verbindungen vom Winter und Frühling mit Krankheit und Besserung, der Gegensatz vom Heiligen und Gottlosem. Menschliche Gefühle werden durch das Wetter und seine Veränderungen, Jahreszeiten und ihre Wechsel gespiegelt.

3.1.2 Symbolische Bedeutungen

Die wichtigsten Bedeutungen, die Natur und Landschaft in beiden Büchern haben, sind die symbolische Bedeutungen.

Symbol (vom griech. *symbolon* — ein symbolisches Zeichen) ist ein Gegenstand oder ein Wort, das die Essenz eines bestimmten Phänomens symbolisch ausdrückt. Ein Gegenstand, ein Tier oder ein Zeichen wird zum Symbol, wenn es mit einer zusätzlichen, besonders wichtigen Bedeutung versehen wird (zum Beispiel wurde das Kreuz zum Symbol des Christentums und das Hakenkreuz — Zeichen des schnell rotierenden Rades der Zeit — zum Symbol des Faschismus). Die Bedeutung des Symbols wird impliziert, weshalb seine Wahrnehmung vom Leser abhängt. Ein Symbol ist mehrdeutig. Im Vergleich zur Allegorie ist das Symbol mehrdeutig, breiter und bietet mehr Freiheit bei der Interpretation. Insgesamt sind Allegorie und Symbol jedoch sehr ähnlich. (Bielowa, 2001)

Unter Symbol wird die sprachliche Referenz auf ein konkretes Ding, Phänomen oder auch eine Tätigkeit verstanden, die mit einem über die lexikalische Bedeutung hinausweisenden Sinn verknüpft ist. Die besondere Attraktivität des Symbols für die Literatur liegt darin, dass es vom einzelnen Text ausgehend auf andere Texte und Kontexte ausgereift und zusätzliche Sinnzusammenhänge stiften oder andeuten kann. Dadurch realisiert das literarische Symbol eine besondere Möglichkeit der Sprache: mehrsinnig zu sein, zugleich aber auch Begrenztheit: auf anderen Sinn nur verweisen zu können (Butzer & Jacob, Vorwort, 2008)

Symbolismus im Werk *Krabat*

1. Die Mühle in Schwarzkollm.

Die dunkle Beschreibung der Mühle hat nicht nur direkte Bedeutung, sondern auch übertragene. Selbst die Mühle in der Folklore steht für dunkle Mächte und hat mehrere Interpretationen:

- a. Übergangsort.
- b. Verbindung zu Übernatürlichem und Zauberkraften
- c. Symbol des Lebenslaufs
- d. Symbol für Arbeit und Zyklen des Lebens

Butzer & Jacob darstellt die Bedeutungen der Mühle auch wie:

- a. Symbol des Wohlstands und Überflusses
- b. Symbol des religiösen Heilsgeschehens
- c. Symbol einer magisch aufgefassten Technik
- d. Symbol einer geordneten, heilen Welt
- e. Symbol der Sexualität und Liebe

Fast alle von diesen Bedeutungen erschienen am Beginn des Mittelalters oder später, deswegen mit dem Werk *Krabat* haben sie keine Verbindung, da es sich um einen Roman mit der Märchenstruktur handelt und Märchen, in seiner mündlich überliefernden Form, entstand als Genre viel früher und entstand als ein Teil der Volkskunst. Jedoch die Bedeutung c verdient eine breitere Analyse.

Das Rätselhafte der magischen Technik macht die Mühle nicht nur für die symbolische Darstellung des Religiösen, sondern auch für die Schilderung einer magischen, dem Menschen unverständlichen und gleichsam gottlosen Technik nutzbar. So wird die Mühle in zahlreichen Sagen und Volksmärchen <...> vom Teufel erbaut, dem dafür vom Müller ein Mahlgang zugesprochen wird. Außerdem präsentiert sich diese symbolische Bedeutung der Mühle bzw. des Mühlewesens insgesamt in Sagengestalten wie *Krabat*, der als Kind beim Schwarzen Müller in der Teufelsmühle in die Lehre gegangen ist. Er vermag sich schließlich von seinem Meister zu befreien und wendet seine Zauberkunst danach zum Wohle der Bevölkerung an (populäre Adaptationen des Stoffes vom >wendischen Faust< finden sich in Preußlers Kinderbuch *Krabat*). (Butzer & Jacob, 2008, S. 237)

2. Der Schnee. „Symbol der Unschuld, der Reinheit, der Schönheit“ (Butzer & Jacob, 2008, S. 331). Am Ende des Romans, als *Krabat* gerettet wird und mit Kantorka die Mühle verlässt, fängt es an zu schneien, „leicht und in feinen Flocken“ (S. 350). Dieses Geschehen stellt die Befreiung und Reinigung dar. Das Dorfmädchen Kantorka, die *Krabat* am Ostern singen hört, spielt eine Rolle der Rettungskraft und ist ein Antipod zu dem Meister und allen Dunkelkräften, die auf der Mühle existieren.

3. Der Wald. Naturmotiv der deutschen Folklore für das Unbewusste und das Unbekannte. Als *Krabat* versucht wegzurennen, befindet er sich im Wald, er weiß noch nicht, dass der Meister ihn überall sieht und kontrolliert. Der Junge sieht überall im Wald die Tiere, die nur ein Auge haben, so wie der Meister. Die gruselige Atmosphäre herrscht auch, wenn die Gesellen die Graben am Ostern (in dieser heiligen Zeit, wann der Böse nicht existieren darf, verlässt man die Mühle) besuchen müssen.

4. Die Jahreszeiten. „Das Jahr ist ein Symbol des menschlichen Lebens, der Veränderung und der Abgeschlossenheit.“ (Butzer & Jacob, 2008, S. 172). In der Folklore symbolisiert der Jahreswechsel den Übergang von der Dunkelheit zum Licht, sowie den Lebenszyklus, Tod und Wiedergeburt. Die Handlung des Romans erstreckt sich über drei Jahre. Die Jahreszeiten, die mit der Handlung verbunden sind (z.B. im Winter kommt der *Krabat* in die Mühle und auch im Winter befreit er sich — kommt aus dem Licht zu der Dunkelheit und zurück zum Licht), sind nicht das Einzige, was daran interessant ist. Die Zahl drei ist in manchen Folkloren auch

bedeutungsvoll, und zwar: magische Bedeutung und Verbindung mit übernatürlichen Kräften (häufig bekommen die Helden der Märchen und Legenden drei Prüfungen von dunklen Kräften oder treten drei Wünsche auf); diese Zahl kann auch den Zyklus des Lebens symbolisieren, drei Phasen, Geburt, Leben und Tod; und eine religiöse Bedeutung — christliche Dreifaltigkeit — Vater, Sohn und Heiliger Geist. Im Jugendroman *Krabat* lässt sich jede Bedeutung der Zahl drei im Verlauf der Erzählung nachvollziehen.

5. Die Raben. „Symbol des Todes, des Bösen und des Dämonischen“. (Butzer & Jacob, 2008, S. 287) Eine Verkörperung der Magie und Dunkelheit. In diesem Roman verwandeln sich die Gesellen in die Raben, da sie stehen in der Mitte zwischen den Guten und Bösen. Sie sind in die Mühle nicht gewillt gekommen, ursprünglich sind sie nicht schlecht, aber sie arbeiten jetzt für dunkle Kräfte, deswegen können sie ihr Aussehen auch wechseln.

6. Der Regen. „Symbol für göttliche Strafe, Leid, Melancholie und Tod“ (Butzer & Jacob, 2008, S. 290). Im dritten Jahr des *Krabats* in der Mühle, in der Osternacht, als die Gesellen die Mühle verlassen und an den Gräbern die ganze Nacht verbringen, fängt es an zu Regnen („Gegen Mitternacht setzte leichter Regen ein.“, S. 268). In dieser Osternacht erinnert sich *Krabat* an Tonda und Michal und erzählt dem jungen Lobosch über ihr Ende.

7. Abend. „Symbol des Alters und Sterbens, der Bedrohung und Entgrenzung“ (Butzer & Jacob, 2008, S. 1). *Krabat* kommt in die Mühle am Abend nach dem schwierigen Weg, das andeutet an das weitere Geschehen des Buchs.

Symbolismus im Werk *Die kleine Hexe*

Da das Buch für Kinder gemeint ist, verwendet Preußler in dem keine zu komplexen symbolischen Bedeutungen. Dessen ungeachtet, gibt es in diesem Buch viele Motive, die typisch für Märchen, Sagen und Folklore insgesamt sind. Man kann auch viele Ähnlichkeiten mit *Krabat* finden und sie analysieren.

1. Der Wald. Die kleine Hexe selbst lebt im Wald. Sie lebt dort allein, wie es meistens bei den Hexen ist. Der Wald ist unbewusst und mystisch, so wie die Figur der Hexe. Hier trifft man eine Besonderheit des Märchens:

Das Märchen kennt viele Gestalten, die als Jenseitige zu bezeichnen sind: Hexen, Feen, weise Frauen, dankbare Tote, Trolle, Reisen, Zwerge, böse und gute Zauberer, Drachen, Fabeltiere. Die Jenseitigen leben nicht mit den Diesseitigen. Selten trifft der Held sie in seinem Hause oder in seinem Dorf (Lüthi, 1947)

2. Der Mond. „Symbol der ständigen Erneuerung, der Nacht, der Freundlichkeit, der göttlichen Ordnung, der Liebe, des Trostes, des Bösen und Fremden sowie der Dichtung.“ (Butzer & Jacob, 2008, S. 232). Im Kapitel 16. „Festnacht im Walde“ beendet die kleine Hexe das Fest erst als der Mond im Himmel erscheint: „Zuletzt, als der Mond schon am Himmel stand, sagte die kleine Hexe: „Nun wird es allmählich Zeit, dass wir Schluss machen.“ Der Mond symbolisiert die Nacht, die höchste Zeit nach Hause zu kehren. Obwohl man den Mond oft schon früh am Abend sehen kann, oder sogar am Tag, hier ist er ein Symbol für eine spätere Tageszeit. Er konnte auch in diesem Fall als ein Symbol der Freundlichkeit geschätzt werden, weil die Hexe die Waldtiere, bzw. Freunde, einladet, und sogar der Fuchs wird bei ihr nicht vertrieben, weil sie nett und freundlich ist.

3. Die Jahreszeiten. Da der Jahreszeitwechsel das menschliche Leben generell symbolisiert, kann es in diesem Buch auch so analysiert werden. Die Hexe ändert sich während der gesamten Handlung: sie wählt es für sich, dass sie eine gute Hexe sein möchte, sie übt das Zaubern auch viel, damit sie eine gute Hexe werden kann. Diese Änderung und persönliches Wachstum dauern genau ein Jahr. Dieses Jahr symbolisiert die Veränderung im Leben der Menschen.

4. Die Tiere. Obwohl die Hexe mit einem Raben wohnt, ist er eher eine märchenhafte Gestalt als ein Symbol des Dämonischen. Die Figur der Rabe Abraxas hilft die Figur der Hexe zu vertiefen, die beide Gestalten sprechen miteinander, der Rabe hilft der Hexe. Dadurch kann der Leser innere Gedanken der Hexe verstehen. In diesem Fall ist Abraxas einfach eine typische Gestalt des Märchens und symbolisiert das Böse nicht. Es gibt auch andere Figuren der Tiere im Buch, im Kapitel 16., „Fastnacht im Walde“, laden die Hexe und Abraxas die Waldtiere zu einer Fastnacht ein. Der Fuchs, der nicht eingeladen worden ist, kommt auch mit und möchte mitfeiern. Die Hexe lässt ihm bleiben, aber da die anderen Tiere Angst haben, zaubert sie ihm einen Entenschnabel herbei, und er verspricht, niemanden aufzufressen. Der Fuchs ist ebenfalls eine Figur, der im Volksglauben mit Vorsicht begegnet wird. Und so bleibt es auch bei der Hexe: am Ende des Feierns wartet sie, bis alle anderen Tiere zuhause sind, bis sie dem Fuchs seine Schnauze zurückgibt und entlässt. Im „Lexikon literarischer Symbole“ (Butzer & Jacob, 2008, S. 118) wird der Fuchs als „Symbol des Betrugs, der Heuchelei und Habgier, des Teufels“ dargestellt. In diesem Werk behält Preußler typische folkloristische Elemente, um märchenhafte Struktur zu unterstützen, aber die Figuren werden als nachgiebiger dargestellt.

Die beiden Bücher enthalten gemeinsame Symbole, obwohl sie nicht komplett gleich sind. Beide Werke verwenden die typischen märchenhaften Elemente und Figuren wie der Wald und die Raben. Aber im Buch *Die kleine Hexe* ist der Wald ein Ort, wo die Hauptfigur lebt und ein

Haus besitzt, es ist für eine Hexe ja typisch, im Wald zu leben. Dieser Ort ist nicht bedrohlich, dort gibt es keine seltsamen Tiere, nur die normalen Tiere, die man im Wald treffen kann: Eichhörnchen, Rehe, Hasen, Hirsche, Kaninchen, Waldmäuse, Füchse; dort trifft die Hexe normalerweise auch die Leute, die Pilze sammeln und die Hexe selbst erschreckt sie nicht, umgekehrt hilft sie ihnen. Im Buch *Krabat* ist der Wald ganz anders. Er ist auch mystisch und unbewusst, wie ein Wald sein soll, aber er ist auch gruselig: dort trifft Krabat absonderliche Tiere, die einäugig sind, von dort kann er nicht entkommen, als er versucht die Mühle zu verlassen, dieser Wald scheint ein Teil der Meistermagie zu sein, und es ist eigentlich so. Während im Kinderbuch der Rabe Abraxas ein guter Freund der Hexe ist — er hilft ihr, sie wohnen auch zusammen — im Roman sind die Raben viel komplexere Figuren, da sie eigentlich Leute, Lehrlinge, sind. Der Abraxas kann sich nicht verwandeln, er ist einfach ein Rabe, so wie ein Haustier der Hexe. Die Leute besitzen Katzen und Hunde, die Hexe — einen Raben, und, obwohl der Rabe der Hexe sprechen und nachdenken kann, das scheint logisch zu sein, weil die Hexe wirklich viele menschliche Eigenschaften hat. Die Raben im Werk *Krabat* kommen übernatürlich vor, selbst ihre Verwandlungen sind nicht nur realistisch, sondern auch erschreckend, da sie es nie auf persönlichen Wunsch machen — der Meister entscheidet, wann es passieren soll. *Krabat* ist bedrohlicher und komplexer als *Die kleine Hexe*. Im Kinderbuch versucht der Autor „realistisch“ zu sein, die übernatürlichen Gestalten und Tiere besitzen menschliche Eigenschaften (die Tiere kommen zu Besuch). Die jüngeren Leser sehen das „übernatürliche“ Leben einer Hexe wie ein „natürliches“ Leben. Als ob die Hexe als einfach „eine Frau“ dargestellt würde. Die Kinder können auch ab und zu vorhersagen, was die Hexe tun wird. Im Roman *Krabat* gibt es viel mehr übernatürliche Elemente, der Leser kann kaum raten, was als Nächstes passieren wird.

3.1.3 Natur als Mittel der Vorhersage

Im Jugendroman *Krabat*

1. Der Weg in die Mühle. Er ist nicht leicht, als ob alles um Krabat darauf deuten würde, dass er zum Schlechten führt: windig, verschneit, kalt. An dem Punkt, als der Junge zur Mühle gekommen ist, ist es schon dunkel geworden. An einem dunkeln Ort kommt der Krabat.
2. Der Schnee am Ende des Buchs. Der Wetterwechsel an der letzten Seite des Buchs vorhersagt neuen, reinigen Anfang, eine Veränderung zum Guten.

3. Der Regen. Ein Vorzeichen von Veränderungen. Trotz der symbolischen Bedeutung des Regens in der dritten Osternacht, kann der Regen auch als ein Vorzeichen gesehen werden. Das ist das letzte Jahr Krabats auf der Mühle, sowie die letzte Osternacht, die er so verbringen soll.

Im Buch *Die kleine Hexe* spielt die Natur keine bestimmte voraussagende Rolle, da das Werk für die kleineren Leser gemeint ist. Das Buch wird ab 6 Jahren empfohlen. In diesem Alter verfügt das Kind noch nicht ganz über die Fähigkeit zum kritischen Denken. Schwierigere literarische Mittel würde das Kind nicht verstehen. Aber die Natur spielt ab und zu eine unterstützende Rolle. Zum Beispiel:

1. Die Hexe versucht das Wetter zu ändern. (S. 6) Statt einen Regen zu machen, lässt sie es lächerlicherweise weiße Mäuse, Frösche, Tannenzapfen und Buttermilch regnen. Das ist zwar keine Vorhersage der Natur, aber die Zauberübung, die die kleine Hexe macht, verbindet die Magie und die Natur. Die kleine Hexe wendet sich an die Natur, um ihr Zauber zu verfeinern und sieht dann, dass sie noch üben braucht.

2. Im Winter entscheidet sich die Hexe trotz dem strengen Frost auszureiten: „Soll ich vielleicht den ganzen Winter lang auf der Ofenbank sitzen und mir den Rücken wärmen? Ich brauche mal wieder Bewegung und frische Luft um die Nase.“ (S. 79), Abraxas rät ihr ab. Doch sie hört ihn nicht, kleidet sich warm genug und reitet aus. Obwohl sie eine Hexe ist, fühlt sie die Kälte so wie Menschen. Sie muss sich warm anziehen, damit es ihr nicht kalt ist. Das Gleiche ist beim Regen passiert (S. 53—54), die Hexe muss zuhause bleiben, weil es ununterbrochen regnet. Das Wetter beeinflusst ihre Entscheidungen und Pläne.

Im Buch *Krabat* sagen die Landschaft und Natur den Helden und den Lesern voraus, was kommen wird. Und das ist keine reine Atmosphärebeschreibung, sondern wirkliche Voraussagen, davon man sich meistens später überzeugen kann. Im Werk für die kleineren Leser, *Die kleine Hexe* verwendet Preußler keine direkten Vorhersagen durch die Natur und das Wetter. Abermals scheint dieses Buch realistischer zu sein. Im realen Leben vorhersagt das Wetter oder die Landschaft keine Zukunft. Das Kind kann schon verstehen, dass beim kalten Wetter im Winter friert man und beim warmen Wetter fühlt man sich wohl. Abermals scheint auch die Hexe realistisch zu sein, ihr ist es auch im Winter kalt, sie muss sich auch warm anziehen, so wie die Kinder und die Erwachsenen in der Realität. Aber das ist die einzige Zukunft, dass das Wetter eigentlich vorhersagen kann — du wirst frieren, wenn du sich schlecht anziehst. Im Jugendbuch *Krabat* unterstützt die Natur die Handlung eher nicht. Sie existiert von den Helden getrennt. Das Wetter weist auf die Zukunft hin, spiegelt die innere Welt der Helden,

aber sagt nie direkt „du wirst dulden, wenn du dort gehst“. Die Natur als das Mittel der Vorhersage in diesem Buch lässt sich unter die weitere und komplexere Analyse zu stellen und kann auch mehrdeutig sein.

3.1.4 Natur als Figur

In manchen Büchern, nämlich in den romantischen Werken ist die Natur ein selbstständiger Charakter. In den Büchern *Die kleine Hexe* und *Krabat* ist es nicht so. Aber die Natur spielt in beiden Werken eine zentrale Rolle, nämlich spiegelt sie die inneren Gefühle der Helden, bewusst oder unbewusst (*Krabat*), unterstützt die Handlung, prägt die Atmosphäre und besteht aus Symbolen, die entweder für die Handlung wichtig sind oder die folkloristische Bedeutung und märchenhafte Elemente übertreiben. Insgesamt ist die Natur in beiden Werken ein unverzichtbarer Bestandteil der Handlung, ohne sie wären die Bücher nicht nur weniger farbenfroh und spannend, sondern es würde ihnen auch an inhaltlicher Tiefe fehlen. Da es nicht nur direkte, sondern übertragene Bedeutungen gibt, die sich weiter analysieren lassen und unterschiedlich interpretiert werden können.

3.1.5 Betonung des Symbolismus

Manchmal, wenn die Natur, selbst kein Symbol ist, betont sie die anderen Symbole. So ist z.B. der Weg des Krabats in die Mühle, der Ort ist unheilig und die Natur deutet das Schlechte an.

4 *Krabat* und Die kleine Hexe: ihre Wurzeln in der mündlichen Überlieferung

4.1 Die sorbische Volkssage *Krabat*

Der Jugendroman *Krabat* basiert auf einer sorbischen Volkssage mit demselben Namen — *Krabat*. Der Name stammt aus dem Kroatischen und bedeutet wörtlich „der Kroat“. Die Sage ist eine Kollektion von Episoden aus dem Leben der Figur Krabat. Sie fasst verschiedene Geschichten zusammen, die verschiedene Ursprünge haben, doch die Zusammenstellung ist logisch und kohärent.

4.1.1 Das sorbische Volk

Die Sorben, denen die Sage gehört, sind die westeuropäischen Slawen, die nur in Deutschland leben und die Lausitz Region (Oberlausitz, Freistaat Sachsen und Niederlausitz, Land Brandenburg) bevohnen. Deshalb spielt die Handlung der Sage zwischen Hoyerswerda und Königswartha in der Oberlausitz. Die Sorben sind ein slawisches Volk. Heutzutage gehören sie offiziell zu einer der vier Minderheiten (ebenso wie die deutschen Sinti und Roma, die dänische Minderheit und die friesische Volksgruppe) Deutschlands und betragen ungefähr 60.000 Menschen. Mehrzahl der Sorben ist zweisprachig — sowohl Deutsch als auch Sorbisch sind für sie Muttersprachen. Viele Sorben, insbesondere in der Niederlausitz, sprechen nur Deutsch. Auch in Preußlers Roman wird das erwähnt: Krabat beklagt sich manchmal darüber, dass er gezwungen ist, auf Deutsch zu sprechen und dabei nicht fluchen darf.

Zu den volkstümlichen Festen der Sorben gehört Ostern, von den zahlreichen Bräuchen ist es noch immer am populärsten. Im Roman *Krabat* wird Ostern ebenfalls oft erwähnt, und die Handlung ist eng damit verknüpft. Die Traditionen der Sorben werden in diesem Werk ebenfalls beschrieben, insbesondere im Zusammenhang mit Ostern, als Krabat Kantorka im Dorf singen hört.

Das Volk hat eine langde Geschichte: bereits im 6. Jahrhundert verließen die Sorben ihr ursprüngliches Wohngebiet nördlich der Karpaten und zogen im Zuge der großen Völkerwanderung Westen bis hin zur Elbe und Saale. Die Sorben waren nie ein unabhängiges Volk und besaßen keinen eigenen Staat. Trotz natürlicher Assimilation und Sprachverboten, die nach dem Verlust ihrer politischen Selbständigkeit folgten, haben sie ihre Kultur bewahrt. Sie hatten sogar die eigenen gedruckten Bücher in der sorbischen Sprache, die ersten davon waren die Ausgaben des lutherischen Katechismus. Das erste solches Buch in obersorbischer

Sprache erschien bereits im Jahr 1595 und war ein Katechismus Luthers mit parallelem Text in deutscher und sorbischer Sprache, übersetzt von Wjaclav Warichius. Das 19. Jahrhundert war für das Volk kulturell sehr von großer Bedeutung, nämlich für das nationale Bewusstsein. Es wurden verschiedene Zeitungen in der Nationalsprache herausgegeben, die sich gegen die Eindeutschungsversuche in Kirche und Schule richteten und sich für Bildung in der Muttersprache einsetzten. Jan Arnošt Smoler beschäftigte sich intensiv mit dem sorbischen Volkslied, so entstand die Sammlung „Volkslieder der Wenden in der Ober- und Niederlausitz“ (1841 — 1843). Auch in Prag gründeten die katholischen Studenten im Jahr 1846 am Wendischen Seminar die Vereinigung „Serbowka“, die bald eine wichtige Mittelrolle zwischen den Sorben und anderen slawischen Völkern übernahm.

4.1.2 Zur Geschichte der Sage

Die erste nachgewiesene gedruckte Fassung der Sage stammt von Joachim Leopold Haupt aus dem Jahr 1837 und trägt den Titel „*Von einem bösen Herrn in Groß-Särchen*“. (LUBAN, 2008.)

Eine einheitliche Version zur Herkunft und Autorschaft der Sage existiert nicht. Auch die Figur des Krabats wird unterschiedlich interpretiert — es gibt sowohl eine sorbische Variante als auch eine deutsche Variante. Auf der Website der Krabat-Grundschule in sächsischer Wittichenau, die zum amtlichen Siedlungsgebiet der Sorben zählt, steht im Bereich „Wer war Krabat?“ unter dem Begriff „Wahrheit“ eine Geschichte, die das sorbische Glauben erzählt — der Held habe wirklich unter seinem richtigen Namen, Johann Schadowitz, gelebt und wurde im Jahr 1624 in Kroatien geboren, daher kommt auch sein Volksname.

Johann Schadowitz war Obrist. Er zeichnete sich durch besondere Tapferkeit und strategisches Geschick aus, was ihm Ruhm und Anerkennung einbrachte. Im Großen Türkenkrieg kämpfte er gegen das Osmanische Reich. Für seine Hilfe in diesem Krieg hat er vom sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. das Vorwerk Särchen erhalten.

Ungefähr zehn Jahre nach den ersten schriftlichen Belegen wird Krabat erneut in „*Khronika Kulowa*“, eine schriftliche Chronik für Wittichenau (Kulow ist der sorbische Name für Wittichenau) und Umgegend von Franz Schneider, erwähnt. Der Autor wirkte als Pfarrer in Wittichenau. Ein weiterer schriftlich dokumentierter Beleg ist die Gedenktafel für Johann Schadowitz in der katholischen Kirche in Wittichenau.

Nicht nur Otfried Preußler hat auf der Grundlage der Krabat-Sage seinen *Krabat* geschrieben, es gibt noch andere moderne literarische Bearbeitungen, die die Volkssage als Vorlage genutzt haben. Vor Preußler entstand 1954 die erste moderne Version der Sagesammlung von Měrcin Nowak-Njechorński „*Meister Krabat der gute sorbische Zauberer*“, die zuerst auf Sorbisch herausgegeben wurde und danach erschien eine deutsche Übersetzung von Jurij Brězan. Noch später schrieb Brězan selbst eine Trilogie, dafür er den Krabat-Stoff benutzte: „Die schwarze Mühle“ (1968), „Krabat oder Die Verwandlung der Welt“ (1976) und „Krabat oder Die Bewahrung der Welt“ (1993).

4.2 Das Phänomen der Hexe und die Hexenverfolgung

4.2.1 Aus der Geschichte

Hexen sind eine typische Gestalt in der europäischen Literatur. In anderen Ländern, wie zum Beispiel in Russland, ist die Hexe („ведьма“) kein typischer literarischer Charakter. Ein Beispiel dafür ist die Übersetzung des Titels *Die kleine Hexe* ins Russische. Es wurde als *Маленькая Баба-Яга* („Die kleine Baba-Jaga“) und bzw. *Маленькая колдунья* („Die kleine Zauberin“) übersetzt, da das Wort „Hexe“ für russische Märchen einfach nicht typisch ist. Dennoch erklären mehrere Literaturwissenschaftler die Popularität der *Kleinen Hexe* bei russischen Kindern mit einer gewissen Ähnlichkeit zur Baba-Jaga. Oxane Leingang (Dortmund) untersucht, wie Preußlers *Die kleine Hexe* in der Sowjetunion und Russland rezipiert und medial weiterentwickelt wurde. In der ersten russischen Übersetzung stellte Jurij Kovinec die kleine Hexe als junge westeuropäische Version der Baba Jaga dar — unterstützt durch die Illustrationen von Ilja Kabakov. Diese Deutung war sehr erfolgreich und führte zu weiteren Adaptationen. Mit der Zeit entfernte sich die Figur jedoch zunehmend von der Baba Jaga: sprachlich durch neue Begriffe wie „koldunja“ oder „vjedma“ statt „malenkaja Baba Jaga“, visuell durch eine immer jüngere Darstellung. (BROUKALOVÁ, 2024.) Obwohl sich die Figuren von Baba Jaga und Hexe ähneln, haben sie unterschiedliche Ursprünge. In der russischen Folklore ist Baba-Jaga eine sehr alte Gestalt, die in Märchen oft das Böse verkörpert. In Europa hingegen tauchte die Hexe erst später auf.

Warum wurde die Hexe zu einer literarischen und mystischen Gestalt? Dies ist auf das Phänomen der Hexen und die Hexenverfolgung in Europa zurückzuführen, insbesondere in protestantischen Gebieten wie dem Heiligen Römischen Reich. Im Mittelalter wurden die „Hexen“ — also Frauen, die der Hexerei beschuldigt wurden — verfolgt und hingerichtet.

Eine Hexe ist eine Person, meist eine Frau, die magische Kräfte besitzt und mit den übernatürlichen Wesen wie Dämonen oder böse Geistern in Verbindung steht. Zur Hexe konnte im Mittelalter aber jede erklärt werden — selbst diejenigen, die keinerlei Verbindung zur Hexerei hatten. Sogar Menschen, die an Somnambulismus (Schlafwandeln) litten, konnten der Hexerei beschuldigt werden. Die Verfolgung konnte auch aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes erfolgen — rote Haare und grüne Augen galten oft als hinreichender Grund für eine Anklage und Hinrichtung. Die Hexenverfolgungen wurden von der Kirche sowie von weltlichen Gerichten durchgeführt. Besonders bekannt sind die Hexenprozesse in Würzburg, die zwischen 1590 und 1749 stattfanden. Sie gehören zu den grausamsten und massivsten Hexenhinrichtungen der Geschichte. Der letzte Prozess endete erst 1749 mit der Enthauptung und anschließenden Verbrennung von Maria Renata Singer von Mossau. (DRÜPPEL, 2004.)

4.2.2 Die Gestalt der Hexe

Die Darstellung der Hexe im Mittelalter und in der Frühneuzeit unterscheidet sich deutlich von der in der Gegenwart. In den Märchen der Brüder Grimm werden die Hexen als bösen, kinderfressenden Wesen dargestellt, die Bedrohung und Gefahr symbolisieren — ein bekanntes Beispiel ist das Märchen „*Hänsel und Gretel*“. In der klassischen Literatur hingegen sind Hexen oft ambivalente Figuren: in „*Faust*“ von Johann Wolfgang von Goethe verjüngt eine Hexe Faust mit einem Zaubertrank, während die Hexen in Shakespeares „*Macbeth*“ eher als geheimnisvolle Vorboten des Schicksals erscheinen, die Einfluss auf den Protagonisten nehmen. In der modernen Kultur werden Hexen noch einmal anders dargestellt. Sie müssen nicht zwangsläufig böse oder geheimnisvoll sein. In seinem Buch „*Hexen und Hexenverfolgung. Eine kurze Kulturgeschichte.*“ diskutiert Malcolm Gaskill das Paradox der Hexen:

„Hexen trugen spitze Hüte und ritten auf Besenstielen, auf denen hinten eine Katze hockte. Sie lebten allein in verfallenen Hütten, ihre warzigen Gesichter erleuchtet vom Widerschein des Feuers, das unter brodelnden Kesseln loderte. <...> Doch die Hexen waren auch immer mit einer rätselhaften Ambiguität oder Liminalität verbunden. <...> Wenn Hexen sowohl gut als auch böse sein konnten, was machte sie dann zu Hexen?“ (Gaskill, 2013)

So ist die kleine Hexe Preußlers. Sie kann selbst entscheiden, ob sie böse sein will oder nicht. Sie besitzt die typischen Merkmale einer Hexe: sie ist mit der Zauberei verbunden, beherrscht übernatürliche Fähigkeiten, hat ein sprechendes Tier, reitet auf einem Besen und müsste theoretisch mit dunklen Mächten in Verbindung stehen, doch darüber wird im Buch nicht

gesprochen. Zudem zweifelt der Leser daran, dass sie tatsächlich mit bösen Wesen, Geistern oder Dämonen verbunden sein könnte. Schließlich ist sie eine gute Hexe – das erscheint widersprüchlich. Dieses Paradox zeigt sich besonders in ihrer Entwicklung: obwohl sie eigentlich Böses tun sollte, entscheidet sie sich im Laufe der Geschichte dafür, gut zu werden.

In Literatur werden die Hexen oft als eine störende Kraft dargestellt: der „gute“, unschuldige Held trifft auf seinem Weg eine „böse“ Hexe, die ihn ins Verderben locken will oder ihn daran hindert, sein edles Ziel zu erreichen. Im ausgehenden Mittelalter und in der Frühen Neuzeit wurden Hexen auf diese Weise gesehen: man glaubte, sie hätten ihre Seele dem Teufel verkauft, Menschen mit Flüchen belegt und Krankheiten sowie Unglück über andere gebracht. In moderner Kultur, vor allem Pop-Kultur, werden die Hexen nicht nur als böse Gestalten dargestellt. Die weltberühmte Buch- und Filmserie „*Harry Potter*“, geschrieben von J.K. Rowling, erzählt eine Geschichte, wo die übernatürlichen Charaktere verschiedene menschliche Eigenschaften besitzen. Die Zauberer und Zauberinnen unterscheiden sich von Menschen nur dadurch, dass sie Magie wirken können. Außerdem wählt jeder für sich selbst, wer er sein möchte. Auch andere magische Wesen in der Serie folgen diesem Prinzip: selbst diejenigen, die den dunklen Mächten dienen, können sich für das Gute entscheiden oder sich im Laufe der Geschichte verändern. In diesem Sinne ähnelt *Die kleine Hexe* von Preußler „*Harry Potter*“: beide Werke brechen mit der traditionellen Vorstellung, dass Hexen und magische Wesen zwangsläufig böse sein müssen.

Eine weitere Interpretation der Figur der Hexe in moderner Literatur ist weibliche Selbstbewusstsein und Feminismus. Die Hexe dient als Metapher für weibliche Macht und Unabhängigkeit, und wird als starke, eigenständige Frau bezeichnet.

Die Wahrnehmung von Hexen hat sich im Laufe der Jahrhunderte drastisch verändert. Von furchteinflößenden, bösen und gottlosen Wesen sind sie heute zu einem Symbol weiblicher Macht geworden. Dies könnte mit den grausamen Hexenprozessen der Vergangenheit zusammenhängen, bei denen unschuldige Frauen enthauptet und verbrannt wurden.

5 Natur und Landschaft im Jugendroman *Krabat*

Die Landschaft der Oberlausitz verstärkt den Unterschied zwischen Jenseits und Diesseits. Die Dunkelheit der Hauptmühle im Roman, die schwarze Mühle des Meisters, kontrastiert mit der hellen äußeren Welt, die die Gesellen ab und zu besuchen. Die Mühle selbst stellt zwei Hauptaspekte dar: sie symbolisiert den Übergangsort zwischen dem Irdischen und dem Unheiligen und, in Verbindung mit der dreijährigen Dauer der Geschichte, prägt sie den zyklischen Ablauf des Lebens.

Die Raben spielen ebenfalls eine unterstützende Rolle für den Übergang. Die Gesellen haben eine Besonderheit: sie können sich in Raben verwandeln. Raben gelten allgemein als Symbol des Dämonischen. Die Gesellen in der Mühle sind jedoch nicht ursprünglich böse – sie arbeiten zwar für den Meister, behalten aber ihre menschlichen Eigenschaften. Sie erkennen, dass der Meister mit dunklen Kräften verbunden ist, wollen jedoch nicht ihre Seelen an ihn verkaufen. Einige versuchen sogar zu fliehen. Daher verwandeln sie sich nur manchmal in Raben, wenn der Meister es befiehlt. Sie befinden sich in einer Übergangsposition: sie sind noch Menschen, aber sie dienen dem Meister. Sie können die dunkle Mühle verlassen, aber sie können dem Einfluss des Meisters nicht entkommen.

Eine weitere unterstützende Rolle spielt die Natur, insbesondere im Zusammenhang mit der christlichen Liturgie. Zahlreiche Symbole und Vorhersagen finden sich in den Wetterbeschreibungen während christlicher Feste: feiner Schnee am letzten Silvestertag, Regen am letzten Ostertag Krabats in der Mühle.

Eine wichtige Rolle spielt im *Krabat* der Schnee. Er bekommt jedoch verschiedene Bedeutungen. Er begleitet die Hauptfigur während des gesamten Romans: Als Krabat zum ersten Mal zum Meister geht, gibt es einen Schneesturm. Dieser Schnee ist nicht nur eine Wettererscheinung, sondern ein Symbol für den Beginn von Krabats Reise in eine Welt voller Geheimnisse und Gefahr. Der Schneesturm sagt den Weg, den Krabat vor sich hat, vor. Der Schnee symbolisiert erneuerte Hoffnung und weist auf die Heilung Mertens während seiner Krankheit sowie auf einen Neuanfang für ihn hin. Der Schnee ist auch im vorletzten Kapitel von Bedeutung, da er deutlich signalisiert, dass der Winter – und damit die Zeit des Todes – gekommen ist. In dieser Zeit muss einer der Gesellen sterben, und der Schnee wird zum Symbol für die Unausweichlichkeit des Schicksals. Der Schnee taucht auch am Ende der Geschichte wieder auf, als der befreite Krabat zusammen mit der Kantorka die Mühle verlässt. Hier symbolisiert der Schnee das Ende eines dunklen Kapitels und den Neubeginn für Krabat, der

nun frei ist. Die winterliche Landschaft spiegelt den Frieden wider, den er nach der Befreiung erlangt hat.

Natur und Landschaft dienen dem Werk nicht nur als Hintergrund, sondern unterstützen die Handlung. Die Zeichen, die die Natur sendet, haben für die Charaktere eine wichtige Bedeutung — bewusst oder unbewusst nehmen sie diese Zeichen wahr.

6 Natur und Landschaft im Kinderbuch *Die kleine Hexe*

Die Rolle der Natur und Landschaft im Kinderbuch „*Die kleine Hexe*“ ist derjenigen im Roman *Krabat* ähnlich. Die Symbolik ist zwar nicht so komplex, aber auch hier wird die Landschaft auf unterstützende Weise in die Handlung integriert.

Die rustikale Landschaft verstärkt die märchenhaften Merkmale des Werks: eine Hexe, die in einem abgelegenen Waldhaus lebt, die Walpurgisnacht auf einem Berg und ein kleines Städtchen, das sich in der Nähe des Hexenhauses befindet.

Der Rabe Abraxas ist ein Partner und Rückhalt der Hexe. Durch ihre Gespräche wird die innere Welt der Hexe sichtbar. Ihre Entscheidungen werden nicht direkt durch ihre eigenen Gedanken, sondern durch ihre Dialoge mit dem Raben gezeigt. Komischerweise bleibt Abraxas immer zu Hause, wenn die Hexe verreist. Die Hexe ist also ein selbstständiger Charakter, aber sie braucht einen Rückhalt, um ihre eigenen Entscheidungen treffen zu können. Abraxas dient ihr als Partner für Selbstreflexion: Er sagt ihr direkt, wenn sie schlecht zaubert, und sie beschließt, mehr zu üben, oder er warnt sie, dass es draußen zu kalt ist, und sie entscheidet sich, mehrere Röcke anzuziehen.

In diesem Buch übernimmt der Rabe eher die märchenhafte Rolle. Denn eine echte Hexe sollte ein Tier besitzen – eine Katze, einen Raben oder eine Ratte. Alle diese Tiere haben unangenehme symbolische Assoziationen – sie stehen in Verbindung mit etwas Unreinem und den schwarzen Kräften. Auch wenn dieses märchenhafte Element beibehalten wurde, muss es nicht unbedingt eine negative Bedeutung haben. So bekommt Abraxas eine unterstützende Rolle: er ist nicht böse oder unrein, sondern einfach ein Partner der Hexe, der ihr auf seine eigene Art hilft.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Natur und Landschaft im Buch *Die kleine Hexe* ebenfalls eine wichtige und unterstützende Rolle spielen. Die Landschaft dient nicht nur als Kulisse, sondern ist auch für die Handlung von großer Bedeutung. Der Hauptunterschied zwischen dem Buch *Die kleine Hexe* und dem Roman *Krabat* liegt in der Komplexität und dem Ausmaß, in dem die Beschreibungen bedeutungsvoll und symbolisch komplex sind. Während *Die kleine Hexe* eher geradlinig und zugänglich ist, was es für ein jüngeres Publikum geeignet macht, verwendet *Krabat* die Beschreibungen der Natur und Landschaft, um tiefere symbolische Bedeutungen zu vermitteln. Diese symbolischen Elemente in „*Krabat*“ sind komplexer und beeinflussen die Erzählung und Themen auf einer tieferen Ebene. Die Komplexität der Beschreibungen in *Krabat* verstärkt die atmosphärische und kulturelle

Bedeutung des Werks, während in Die kleine Hexe die Symbolik einfacher ist und mehr die Erzählung unterstützt, als dass sie die thematische Erschließung vertieft.

7 Übersetzungen der Beschreibungen der Natur und Landschaft

7.1 Über die Übersetzung

Nach Levý soll der Übersetzer ein Übersetzer-Trivium pflegen, nämlich sollte er beherrschen:

1. die Sprache, aus der übersetzt wird
2. die Sprache, in die übersetzt wird
3. den inhaltlichen Kontext des zu übersetzenden Textes (Realien, Autor, Fachgebiet bei den Fachtexten)

Dieses Trivium wird manchmal bei literarischen Texten und ihren Übersetzungen auf das Quadrium erweitert: die Übersetzung soll als selbständiges Kunstwerk wirken. Dazu ist es wichtig eine der methodischen Fragen der Übersetzung von Popovič zu erwähnen — die Frage der Übersetzungsmöglichkeit:

1. Übersetzungs-Pessimismus — basiert sich auf metaphysischer Ästhetik und lautet: Übersetzung ist unmöglich, ein Kunstwerk ist unverwechselbar und rational nicht erklärbar
2. Übersetzungs-Optimismus — basiert sich auf materialistischer Ästhetik und lautet: Übersetzung ist möglich, ein Kunstwerk ist kein einzigartiger Akt des Schöpfers, daran sind viele Faktoren beteiligt, die außerhalb des Autors stehen, z.B. der Übersetzer als analytischer Leser der Vorlage materielle Natur des Zeichens und seine Umwandlung in ein anderes Zeichen.

Die Aufgabe der Übersetzer ist also klar — er muss den Text in Zielsprache so aussehen machen, dass es nicht verständlich zu erkennen ist, dass der Originaltext in einer anderen Sprache erschien. Immer wird er aber sich mit den Schwierigkeiten treffen, da es ist nie möglich komplett wörtlich zu bleiben. Und wenn man nicht wörtlich übersetzt, muss man nach Gegenstücken suchen, hier gibt es aber zu viel Raum für Kreativität. Und wenn es zu viel Raum für Kreativität gibt und gleichzeitig darf der Übersetzer nicht nur das Hauptthema, sondern auch die kleineren Einzelheiten des Materials nicht ändern, befindet er sich in einem Rahmen, wo es für ihn manchmal eine große Herausforderung sein kann.

Die beiden Bücher von Preußler, *Die kleine Hexe* und „*Krabat*“, wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Durch das Vergleich der Übersetzungen kann eine breitere linguistische Analyse durchgeführt werden, wo man auf die Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten sowie die Grundlagen der Übersetzung achten kann.

7.2 Übersetzungsverfahren

Die Übersetzungsverfahren beziehen sich auf kleinere Textabschnitte und hängen von der gewählten Übersetzungsmethode ab. Es handelt sich um spezifische Übersetzungstechniken, die für jedes einzelne Sprachenpaar (z.B. Deutsch — Tschechisch) konkretisiert und gewichtet werden müssen. Sie sind Aussagen über die Unterschiede in den Systemen zweier Sprachen (Lexik, Grammatik, Semantik).

Übersetzungsmethoden beziehen sich auf den gesamten Text und hängen vom Texttyp sowie vom Ziel und Zweck der Übersetzung ab. (z. B. wörtliche, freie)

Die beiden Begriffe können gleiche Unterbegriffe enthalten, z. B. „wörtliche Übersetzung“, „Modulation“ usw. Der wichtigste Unterschied dann ist die Quantität des Übersetzenden, wenn der Text als Einheit gesehen wird, dann geht es um eine Übersetzungsmethode, wenn es sich aber auf kleinere Textabschnitte bezieht, wie können, beispielweise, einzelne Sätze sein, dann wird das Übersetzungsverfahren gemeint.

Hier werden einige Übersetzungsverfahren dargestellt mit den Beispielen aus beiden Büchern. Einzige werden mit den Abschnitten aus dem Jugendroman *Krabat* unterstützt, die anderen mit den Abschnitten aus dem Kinderbuch *Die kleine Hexe*.

Krabat:

Äquivalenz:

„Äquivalenz bezeichnet eine Relation zwischen einem Ziel- und einem Ausgangstext, die in der jeweiligen Kultur auf ranggleicher Ebene die gleiche kommunikative Funktion erfüllen (können)“ (Horn-Helf 1999, S. 46)

Es ist Sommer, die Wiesen blühen, das Korn stäubt, im Mühlenweiher schnalzen die Fische. —
Je léto, louky kvetou, obilí metá, v mlýnském rybníce mlaskají ryby.

Transposition und Modulation:

Modulation — Änderung der Perspektive durch Verbalisierung anderer Inhaltsmerkmale. (Snell-Hornby, 1998, S. 152)

Transposition — Änderung der Wortart (grammatische Transposition).

Im Winter vielleicht, als der Eiswind über die Heide fauchte, da hätte er kuschen müssen. Der Meister hat wohl vergessen, dass Sommer ist! — Možná v zimě, když fouká ledový vítr přes vřesoviště, to by musel být zticha, Ale Mistr asi zapomněl, že je léto!

Übersetzungsverfahren: Transposition. Das deutsche Original enthielt komplexere Grammatik, nämlich das Präteritum: „als der Eiswind über die Heide fauchte“, um die Einmaligkeit in der Vergangenheit zu betonen. In tschechischer Übersetzung wird Präsens verwendet. Da fehlt zwar die Information über die Einmaligkeit des Geschehens, aber die Reorganisation und die Vereinfachung machen den Satz in der Zielsprache lesbarer.

Übersetzungsverfahren: Modulation. Das Wort kuschen übersetzt sich nicht wörtlich als „být zticha“, dessen ungeachtet verwendet der Übersetzer diese Phrase, weil sie natürlicher im Tschechischen klingt.

In der zweiten Hälfte des Monats Februar setzte starker Frost ein. — V druhé polovině února uhodil silný mráz.

Modulation: „der Frost setzte ein“ ist ein gebräuchlicher Ausdruck auf Deutsch, ins Tschechisch wird es durch „uhodil“ ersetzt, das wörtlich „schlug zu“ bedeutet. Die Veränderung ist hier notwendig, damit der Satz an die Zielkultur anpasst. Hier könnte man auch auf implizite Übersetzung (oder Kürzung) achten, da in der tschechischen Variante des Textes fehlt das Substantivum „Monat“, weil es auf Tschechisch verständlich ist, worüber es sich handelt, und diese Klarstellung kann uns soll weggelassen werden, damit der Endtext fließend und natürlich klingt, ohne überflüssige Wörter. Im Deutschen ist diese Ergänzung komplett üblich und stilistisch richtig. Diese stilistische Anpassung durch die implizite Übersetzung ist also notwendig.

Wörtliche Übersetzung:

Am Ende der ersten Märzwoche schlug das Wetter um. — Koncem prvního březnového týdne se počasí změnilo. (Die Struktur des Satzes ist beibehalten, aber die Wortwahl ist nicht präzise: „schlug um“ kann in diesem Fall ins Tschechisch nicht direkt übersetzt werden, da es ein idiomatischer Ausdruck auf Deutsch ist, deswegen verwendet der Übersetzer auch Modulation; *grammatische Permutation* kann hier auch verfolgt werden, der Übersetzer stellt die Konstituenten des Satzes um, damit die zielsprachliche Variante den Normen der tschechischen Grammatik entspricht.)

Ein scheußliches Wetter war das! — Hrozné počasí to bylo! (Grammatische Wort-für-Wort Übersetzung: Beibehaltung von Wortzahl, -art, -stellung. In diesem Satz bleiben die Wortwahl und die Struktur gleich.)

Freie Übersetzung:

Am Abend des sechsten Tages hatte sich's ausgerechnet, die Wolkendecke riss auf, dann erglühete für wenige Augenblicke der schwarze, von Nässe triefende Wald in den Strahlen der Abendsonne. — K večeru šestého dne se konečně vypršelo, mraky na obloze se roztrhaly, černý, mokrem nasáklý les se na několik okamžiků zaleskl v paprscích večerního slunce.

Die kleine Hexe:

Stilistische Nivellierung:

Arbeitet mit der Stilistik; es geht darum, stilistische Unterschiede zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache zu vereinheitlichen oder anzugleichen. Während die Kürzung auch mit der Stilistik arbeitet, befasst sie sich mit der Weglassung der unnötigen Elemente aus dem Satz (Abkürzung davon), bei der stilistischen Nivellierung das Ziel ist, die Art und Weise, wie der Text in der Zielsprache klingt, zu verändern, um ihn dem Sprachgebrauch und den kulturellen Normen anzupassen.

Wind machen war für die kleine Hexe ein Kinderspiel. — Udělat vítr pro malou čarodějnici byla hračka.

„Kinderspiel“ und „hračka“ (Spielzeug) haben verschiedene lexikalische Bedeutungen, aber in dem übertragenen Sinn, wie es in diesem Fall ist, sind sie synonymisch. Beide darstellen die Leichtigkeit des Geschehens. Diese Leichtigkeit wird nur kontextuell verständlich: beide Wörter werden oft mit der Kindheit assoziiert (bei „Kinderspiel“ steht es auch in der Wortbildung), die im Gegenzug meistens mit der Sorglosigkeit verbunden wird.

Adaptation:

Im Kapitel 6., „Wirbelwind“ trifft die kleine Hexe drei Frauen im Wald, die nach trockener Rinde und abgebrochenen Ästen suchen. Ins Tschechisch sind die Wörter „Frau“ und „Frauen“ als „babička“ und „babičky“ übersetzt, die normalerweise alte Damen und Omas repräsentieren. Hier handelt es sich um eine kulturelle Adaptation. Der Text wird den Realien und Gebräuchen der Zielsprache entsprechend adaptiert. Damit das Werk mehr als ein Märchen wirkt, verwendet der Übersetzer die Figuren, die typischer für die Märchen sind. Wäre das Wort direkt als „paní“ übersetzt, hätte es eine übermäßig formelle Bedeutung. In tschechischen Märchen trifft man im Walde üblicherweise eine alte Oma und nicht eine jüngere Frau.

Wenn man die Übersetzungsverfahren der zwei Büchern untersuchen wollte, wäre es ihm eins klar: sogar auf der Ebene des Übersetzungskomplexität ist *Die kleine Hexe* viel einfacherer. Die Originalsprache des Werks *Krabat* ist schwieriger, deswegen auch die Übersetzer treffen sich

mit mehreren Aufgaben, wie sie den Text bearbeiten sollen, um ihn dem kulturellen Kontext anzupassen. Bei dem Buch *Die kleine Hexe*, wo die leichtere, alltägliche Sprache herrscht, da die die Kinder verstehen sollen, überwiegen auch die einfacheren Verfahren, oft sogar die wörtlichen Übersetzungen, die auch teilweise Modulation enthalten, die ist aber in jeder Übersetzung unvermeidlich. Im Jugendroman, da die Sprache des Originaltextes komplexer ist, der Autor verwendet idiomatische Ausdrücke und komplizierte Redewendungen — auch die Sätze sind meistens viel länger, als im Kinderbuch — befindet sich der Übersetzer vor einem riesigen Raum der Möglichkeiten. Um eine hochwertige Übersetzung anzufertigen, ist es notwendig auf seltener vorkommende Verfahren aufzugreifen, die aktuelle und am besten passende Äquivalente liefern.

7.3 Strukturelle Ebenen der Übersetzung

Die Übersetzung findet statt auf verschiedenen sprachlichen Ebenen. Jede Ebene ist für verschiedene Ziele der Übersetzung verantwortlich.

1. Lexikalische Ebene:

Sie bezieht sich auf den Wortschatz eines Textes und umfasst: richtige Wortwahl; Wortbedeutung, da die Bedeutung eines Wortes kann von Sprache zur Sprache variieren; Polysemie und Homonymie.

2. Syntaktische Ebene:

Änderungen und Unterschied in der Satzstruktur und Grammatik. Diese Ebene umfasst: Wortstellung, Satztypen, Satzstruktur, Pronomina und Artikel.

Der Wind trieb ihm Schneekörner ins Gesicht, alle paar Schritte musste er stehenbleiben und sich die Augen wischen. — Vítr mu vhněl sněhové vločky do tváře a on se musel každých pár kroků zastavovat, aby si otřel oči. (*Krabat*)

Der Übersetzer ändert die Ordnung der Satzglieder in der Zielsprache, die Adverbialphrase „alle paar Schritte“ rückt er zum Ende und stellt sie nach dem Subjekt und dem Verb, was die typische Satzstruktur SVA behält und den Text im Tschechischen natürlicher klingen lässt.

3. Semantische Ebene:

Sie bezieht sich auf alle Typen der Bedeutung und umfasst: Wortbedeutung; kontextabhängige Bedeutung, Bedeutung der Phrasen usw.

Wind machen war für die kleine Hexe ein Kinderspiel. Ein Pfiff durch die Zähne und augenblicklich erhob sich ein Wirbelwind. Aber was für einer! Er fuhr durch die Wipfel und rüttelte an den Stämmen. Von allen Bäumen riss er die dürren Reiser ab. Rindenstücke und dicke Äste prasselten auf den Boden. — Udělat vítr pro malou čarodějnici byla hračka. Hvízdla jednou mezi zuby — a okamžitě se zvedla vichřice. Ale jaká! Projela korunami stromů a zalomcovala kmeny. Ze všech strhala suché větve. Kusy kůry a tlusté klacky jen bubnovaly o zem. (*Die kleine Hexe*)

„Kinderspiel“ wird durch „hračka“ (Spielzeug) ersetzt, was eine ähnliche bildhafte Bedeutung hat, obwohl eine andere lexikalische (nicht im übertragenen Sinn) Bedeutung hat.

Die Verwendung von „zalomcovala“ (wackelte) für „rütteln“ ist auch eine sinnvolle Entsprechung, da es die gleiche dynamische Bedeutung vermittelt.

Pragmatische Ebene:

Sie bezieht sich auf die Verwendung der Sprache in sozialen und kommunikativen Kontexten. Und befasst sich mit dem Problem der kulturellen Interpretation des Textes in der Zielsprache.

„Bei uns im Wald ist es einsam, da gibt es nur viele Bäume und wenig Leute. In der Stadt, auf dem Wochenmarkt, ist das gerade umgekehrt!“ — „Tady v lese žijeme na samotě, je tu jen spousta stromů a málo lidí. Ve městě na trhu je to zrovna obráceně!“ (*Die kleine Hexe*)

Der Fokus liegt darauf, dass die Übersetzung in der Zielsprache kultiviert klingt. „Einsam“ konnte ins Tschechisch wörtlich als „osaměle“ übersetzt werden, jedoch entschied sich der Übersetzer für eine andere Option „na samotě“, die den tschechischen Lesern in diesem bestimmten Kontext natürlicher vorkommt und die originale Bedeutung erfolgreicher wiedergibt. Gleichzeitig findet hier die Übersetzung auf der lexikalischen Ebene statt, da die Veränderung ist zwar für den Kontext wichtig, aber ist bei dem Wechsel lexikalischen Einheiten dargestellt wird.

4. Textuelle Ebene:

Sie betrifft die Organisation und Aufbau des Textes. Dazu gehören, z.B., die Absätze, Kohärenz und Textfluss.

Meistens findet die Übersetzung auf mehr als einer Ebene statt. Je komplexer der Satz und fortgeschrittener die Wortwahl sind, desto notwendiger ist der Bedarf, mehrere Ebene beizufügen. Im Buch *Die kleine Hexe*, wie es schon mehrmals erwähnt wurde, sind die Sprache und die Komplexität des Geschehens präziser und verständlicher. Deswegen auch die

Übersetzungen davon sind einfacher. Je näher die Sprache der Alltagssprache ist, desto problemloser ist der Übersetzungsprozess. Obwohl die Sprachen immer Unterschieden haben, die Alltagssprache ist sowieso gleich, weil in moderner Welt fast alle Leute gemeinsame Bedürfnisse und Aufgaben haben, dazu gehört solches Lexikon wie: „Hände waschen“, „kochen“, „spazieren gehen“, „in der Sonne sitzen“, „ein Haus besitzen“ usw. Die Sprache im Buch *Die kleine Hexe* ist der realen Sprache ähnlich, weil sogar das Leben der Hexe dem realen Alltagsleben ähnlich ist, auch wenn sie ungewöhnlichen Dingen kann. Gleichzeitig braucht der symbolische Roman *Krabat* mehr nachdenken zur Übersetzung, weil er allgemein schwieriger zu verstehen ist. Der Übersetzer muss die komplexe Grammatik und Lexik in die Zielsprache übertragen, damit sie ihre Bedeutung, Spannung und Lebendigkeit nicht verlieren. Bei der komplexen Grammatik ist es kaum möglich, wörtlich zu bleiben, deswegen wirkt die Übersetzung oft anders als das Original.

Die Aufgabe der Übersetzer ist dann dies mit den speziellen Techniken, Verfahren auszugleichen, damit der ganze Text, als eine Einheit, dem Original möglichst ähnlich ist. Der Inhalt kann sich dabei unterscheiden, vor allem, bei künstlerischen Werken, aber das Thema des Schreibens und das Gefühl, das der Leser während dem Lesen bekommt, sollten vergleichbar sein. Der Amerikanisch-Russische Autor Wladimir Nabokow hat seine Werke, die meistens erst auf Englisch erschienen, selbst ins Russisch übersetzt. Wenn man seine eigenen Übersetzungen vergleicht, findet man sehr viele Unterschieden. Zum Beispiel, in seiner Autobiographie *„Erinnerung, sprich“*, teilt er offensichtlich, welche Informationen er in der anderen Sprache verändert oder rausgelassen hat. Am Ende werden beide Varianten als Originaltext genommen und als einziges, gleiches Werk verstanden.

7.4 Übersetzung der Eigennamen

Die Substitution im Kontext der Übersetzung bedeutet, dass ein Eigename oder ein Begriff durch einen anderen, meist kulturell oder sprachlich passenden Begriff ersetzt wird. Es gibt verschiedene Arten der Substitution: kulturelle — wenn der Name (oder der Begriff) in der Originalsprache eine Bedeutung hat und muss durch eine entsprechende Anpassung in die Zielsprache übersetzt werden; semantische — der Name (oder der Begriff) wird durch einen anderen, der ähnliche Bedeutung hat, ersetzt, um den Sinn des Textes zu bewahren; lexikalische — der Name (oder der Begriff) wird durch ein anderes ersetzt, der entweder synonyme Bedeutung hat oder der Stilistik der Zielsprache besser anpasst ist; usw.

Eigennamen können dann übersetzt werden, wenn sie einen bedeutenden Sinn tragen (nach Levý):

1. Wenn der Name von einer nationalen Form abhängt, ist nur eine Substitution oder Transkription möglich.
2. Namen, die zwar eine semantische Bedeutung haben (wie „König“), aber für die Semantik des Werkes nicht relevant sind, werden nicht übersetzt.
3. Wenn im Original ein ausländischer Name vorkommt, der bereits transkribiert wurde, wird dieser nicht nochmals übersetzt.
4. Es ist nicht korrekt, eine Substitution vorzunehmen, wenn die bedeutungsvolle Komponente fehlt.
5. Wenn ein Name eine Bedeutung hat, reicht eine Transkription nicht aus, es ist besser, eine Substitution vorzunehmen.
6. Missbrauch von Substitution führt zu einer Anpassung und unerwünschten Aktualisierung.
7. Substitution ist nur dann wertvoll, wenn es gelingt, sowohl die allgemeinen als auch die speziellen Werte des Werkes zu erfassen.
8. Bei Substitution geht meistens entweder der allgemeine oder der spezielle Wert verloren.

In beiden Werken, *Krabat* und *Die kleine Hexe* können die Änderungen der Eigennamen gefunden werden.

Beispiele:

1. der Name eines Lehrlings im Jugendroman „Krabat“, Juro, wurde ins Tschechisch als Jura übersetzt. Jura ist nicht nur eine natürlichere Äquivalenz, sondern kommt hier in Frage noch die Existenz des Vokativs, 5. Kasus im Tschechischen. Mit dem „O“ am Ende wird der Name den tschechischen Leser an die Anrede erinnern.
2. Schwarzkollm, der wirklich existierende Ort, wurde als Černý Chlumec übersetzt. Da es sich um ein literarisches Werk handelt, und der Name ist für die Handlung bedeutungsvoll ist, wäre es wichtig, ihn zu übersetzen. (*Krabat*)
3. Billige Jakob, den Verkäufer auf dem Wochenmarkt, nennt der tschechische Übersetzer „Laciný Jakob“, ebenso handelt es sich um einen bedeutungsvollen Eigennamen, der für das Verständnis wichtig ist. (*Die kleine Hexe*)

4. Thomas und Vroni, die Freitagsgäste von der kleinen Hexe, verwandeln sich in Tomáš und Frona. Tomáš ist die entsprechende Äquivalenz zum Thomas und Vroni bekommt die fonologische Transliteration (V [f] — F [f]) und eine typischere feminine Endung.
5. Der Gasthof „Zum doppelten Ochsen“, der den Eltern von Thomas und Vroni gehört, bekommt im Tschechischen den Namen „U dvou volů“, der auf Tschechisch viel typischer aus der Sicht der Kultur klingt. Die direkte Übersetzung des sich in der ländlichen Umgebung befindlichen Gasthauses wäre für die tschechischen Muttersprachler komisch und fremd. (*Die kleine Hexe*)

8 Schluss

Die Bachelorarbeit gliedert sich in insgesamt zehn Kapitel. Nach einer kurzen Einleitung in das Thema im ersten Kapitel folgt im zweiten Kapitel eine Zusammenfassung über den Autor Otfried Preußler und seine Werke. Im dritten Kapitel werden die Natur und Landschaft in Preußlers Büchern *Krabat* und *Die kleine Hexe* als literarische Mittel untersucht. Natur und Landschaft spielen in beiden Büchern eine bedeutende Rolle. Im Jugendroman nutzt der Autor die Natur- und Landschaftsbeschreibungen, um symbolische Zeichen zu setzen und Andeutungen über die Zukunft zu machen. Da der Roman für jugendliche Leser gedacht ist, ist er insgesamt komplexer als das Kinderbuch. In letzterem, das alltäglicher ist, kommt der Natur und Landschaft nicht dieselbe zentrale Bedeutung zu, obwohl auch hier Hinweise auf schwierige literarische Mittel zu finden sind.

Die Natur und Landschaft haben in beiden Werken eine unterstützende Rolle, ohne deren Mitwirkung die Texte ihren Zauber verlieren würden. Beide Bücher sind „Zauberbücher“ – die Landschaft der Mühle und die ländliche Umgebung der Hexe sind entscheidend für die Atmosphäre. Eine große Rolle in beiden Werken spielen auch die Raben, obwohl sie ganz verschiedene Bedeutungen tragen. Für die kleine Hexe ist ihr Rabe Abraxas ein Rückhalt und Partner und die Raben des Meisters in der Mühle symbolisieren die Anwesenheit der Gesellen am Übergangspunkt.

Im vierten Kapitel dieser Arbeit wurden die Wurzeln beider Werke in mündlicher Überlieferung und ihre historischen Hintergründe und Inspiration untersucht. Preußlers Roman *Krabat* basiert auf einer sorbischen Sage, und *Die kleine Hexe* beschäftigt sich mit der Gestalt der Hexe, die in ganz Europa eine bedeutende Rolle spielt. Diese historischen Einflüsse haben die Natur- und Landschaftsbeschreibungen stark geprägt und dazu beigetragen, die Authentizität der Werke zu bewahren.

Die Kapitel fünf und sechs präsentieren eine Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte beider Bücher.

Durch die Untersuchung der tschechischen Übersetzungen beider Werke im Kapitel sieben zeigt sich ein weiterer Wirkungsaspekt der Bedeutsamkeit der Natur-, Landschaft- und Umgebungsbeschreibungen generell. Sie übertragen die kulturell bedeutungsvolle Atmosphäre, die richtig übersetzt werden muss, damit die Werke für die Muttersprachler der Zielsprache verständlich bleiben, ohne dass der Sinn des Originals verloren geht.

Schluss der Arbeit wird im Kapitel acht präsentiert und ihn folgen die Kapitel neun — Resumé — und die Kapitel zehn — Informationsquellen — nach.

9 Resumé

Tato bakalářská práce se skládá ze sedmi kapitol. Po úvodním seznámení s tématem následuje představení autora Otfrieda Preußlera a jeho tvorby. Těžiště práce tvoří analýza přírodních a krajinných motivů ve dvou dílech – *Krabat* a *Malá čarodějnice* – přičemž jsou dále zohledněny historické a folklorní vlivy a nakonec i reflexe těchto motivů v českých překladech.

Přírodní a krajinné motivy zaujímají v obou dílech významné místo. Zatímco v *Krabatovi* slouží krajina k symbolickému naznačení vývoje děje a nese hlubší významy, v *Malé čarodějnici* má spíše doprovodnou funkci. Přesto obě díla využívají přírodu k utváření specifické atmosféry. Motiv havranů vystupuje v každém díle jinak, přičemž podtrhuje odlišné vyznění obou textů. Analýza českých překladů ukazuje, že věrné převzetí těchto motivů je klíčové pro zachování kulturního a významového rámce originálu. Obě knihy rovněž čerpají z lidové slovesnosti a historických pramenů, což se promítá i do způsobu, jakým je krajina literárně ztvárněna.

10 Informationsquellen

Literatur:

BIELOKUROWA, S.P.. *Slovar literaturoviedtscheskich tierminov*. Eigene Übersetzung. Sankt Petersburg: Paritet, 2007. ISBN 978-5-93437-258-4.

BIELOWA, M.G.. *Chrestomathjia po litieraturje dlja 8 klassa. Tschast 2*. Eigene Übersetzung. Sankt Petersburg: DEAN, 2001. ISBN 5-93630-141-9.

BUTZER, Günter a JACOB, Joachim. *Metzler Lexikon literarischer Symbole*. Stuttgart: J.B. Metzler, 2008. ISBN 978-3-476-02131-1.

DRÜPPEL, Hubert. *Hexenprozesse*. In: WAGNER, Ulrich (Hrsg.): *Geschichte der Stadt Würzburg*. Bd. 2: *Vom Bauernkrieg 1525 bis zum Übergang an das Königreich Bayern 1814*. Stuttgart: Theiss, 2004. ISBN 3-8062-1477-8.

EROMS, Hans-Werner. *Stil und Stilistik: eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt, c2008. ISBN 978-3-503-09823-1.

GASKILL, Malcolm; BLANK-SANGMEISTER, Ursula a RAUPACH, Anna. *Hexen und Hexenverfolgung: Eine kurze Kulturgeschichte*. Stuttgart: Reclam, 2013. ISBN 978-3-15-010850-5.

HORN-HELFF, Brigitte. *Technisches Übersetzen in Theorie und Praxis*. Tübingen-Basel: Francke, 1999. ISBN 3-8252-2038-9.

KUNZE, Peter. *Kurze Geschichte der Sorben: ein kulturhistorischer Überblick*. 5., durchgesehene Auflage. Bautzen: Domowina-Verlag, 2017. ISBN 978-3-7420-2413-8.

LEVÝ, Jiří; JETTMAROVÁ, Zuzana a HAUSENBLAS, Karel. *Umění překladu*. Čtvrté, upravené vydání. Praha: Apostrof, 2012. ISBN 978-80-87561-15-7.

LÜTHI, Max. *Das europäische Volksmärchen: Form und Wesen*. Bern: Francke, 1947.

POPOVIČ, Anton. *Teória umeleckého prekladu: aspekty textu a literárnej metakomunikácie*. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Tatran, 1975.

PREUßLER, Otfried. *Čarodějův učeň*. Přel. CHARVÁT, Radovan. Praha: Argo, 2003. ISBN 80-7203-553-3.

PREUßLER, Otfried. *Die kleine Hexe — Schulausgabe*. 22. Auflage. Stuttgart: Thienemann-Esslinger Verlag, 2024. ISBN 978-3-522-17920-1.

PREUßLER, Otfried. *Krabat*. 20. Auflage. München: dtv Verlagsgesellschaft, 2023. ISBN 978-3-423-25281-2.

PREUßLER, Otfried. *Malá čarodějnice*. Přel. BODLÁKOVÁ, Jitka. Praha: Albatros, 2000. ISBN 80-00-00840-8.

Onlinequellen:

BROUKALOVÁ, Jindra. *Otfried Preußler (1923–2013): Zu Hause in vielen Welten*. In *Brücken* Zeitschrift, Prag, 2024. ISSN: 2695-043X. [online]. [Zugriffsdatum: 12.04.2025, 21:20]. Verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/20.500.11956/197675>

Krabat-Grundschule Wittichenau, Sachsen [online]. [Zugriffsdatum: 11.03.2025, 10:00]. Verfügbar unter: <https://cms.sachsen.schule/gskrabat/unsere-schule/wer-war-krabat.html>

KREIN-KÜHLE, Monika. Snell-Hornby, Mary, Hans G. Höning, Paul Kußmaul & Peter A. Schmitt, Hrsg. 1998. Handbuch Translation. Online. *Target: international journal of translation studies*. 2000, roč. 12, č. 2, s. 363-366. ISSN 0924-1884. Dostupné z: <https://doi.org/10.1075/target.12.2.18kre>. [cit. 2025-03-12].

LUBAN, Kristin (Hrsg.): *Krabat. Analysen und Interpretationen*. Brandenburgische Technische Universität Cottbus, IKMZ-Universitätsbibliothek, Cottbus 2008. ISBN 978-3-940471-08-6. [online]. [Zugriffsdatum: 29.03.2025, 14:50]. Verfügbar unter: [Dokument_1.pdf](#)

Ministerium des Innern und für Sport, Rheinland Pfalz [online]. [Zugriffsdatum: 10.03.2025, 17:02]. Verfügbar unter: <https://mdi.rlp.de/themen/buerger-und-staat/nationale-minderheiten#:~:text=In%20Deutschland%20gibt%20es%20vier,Volksgruppe%2C%20sowie%20das%20sorbische%20Volk.>

Otfried Preußler, offizielle Web-Seite [online]. [Zugriffsdatum 13.12.2024, 14:44]. Verfügbar unter: <https://www.preussler.de/>

SACHSEN.DIGITAL: *Khrónika Kulowa, města a farskeje wosady* [online]. [Zugriffsdatum: 10.03.2025, 18:10]. Verfügbar unter:

https://sachsen.digital/werkansicht/282703/7?tx_dlf%5Bdouble%5D=0&tx_dlf%5Bpagegrid%5D=0&tx_dlf_navigation%5Bcontroller%5D=Navigation&cHash=bd84f0122e3cff056a4eb9a29f8bf73

Vyjádření k využití nástrojů umělé inteligence

Prohlašuji, že při napsání samotného textu této práce jsem nevyužila nástrojů umělé inteligence, ačkoliv pro vyhledávání vhodných synonym v němčině a jiných cizích jazycích při psaní práce jsem využila jak různých internetových zdrojů, tak částečně i pomocí umělé inteligence ChatGPT.